

Der Beitrag von K. Ryholt schlägt neue Lesungen für die demotischen Pap. Berlin P. 15682 + Pap. Brooklyn 47.218.21–B vor, die von Ereignissen bei der assyrischen Invasion Ägyptens berichten.

Der Beitrag von K.-Th. Zauzich dient der Edition des demotischen “Buches vom Gecko” auf pBerlin P. 15680 1–3, der wohl aus Dime kommt und ins 1. Jhd. n. Chr. datiert. Der Text klärt über die Folgen des Falls des Tieres auf Frauenkörperteile auf. Der Schlussabschnitt streicht die strukturellen Ähnlichkeiten mit der griechischen Palmomantik des Melampus heraus. S. 363: Das dubiose Wort *nre* hängt vielleicht mit *nri* “schützen o. ä.” bei R. El-Sayed, BIFAO 79 (1979): 197 (w), zusammen. S. 364: Zum “Körperteil” *šdnḥ* als Verschreibung aus *dnḥ* und *šdh* vgl. A. Massart, MDAIK 15 (1957): 178 n. 4.

Der Beitrag von A. Camplani hat den koptischen Pap. Berlin P. 11346 zum Inhalt, welcher ein Pastoralbrief aus dem 7.–8. Jhd. über liturgische Fragen ist.

Der Beitrag von A. Delattre bietet neun koptische Ostraka mit Psalmzitaten aus dem 6.–8. Jhd. dar.

Der Beitrag von B. Witte legt aus dem Nachlass von Fr. Hintze vier koptische Ostraka mit thebanischen Steuerlisten vor.

Der Beitrag von W. Diehm handelt über den arabischen Pap. Berlin P. 15128, der einen Brief mit der Kontoabrechnung zwischen zwei Geschäftsleuten aus dem 9. Jhd. enthält.

Der Beitrag von Gl. Frantz–Murphy geht auf das arabische Papr. Berlin P. 8179r aus dem 11. Jhd. ein, das erstmals die zentrale Steuerhandhabung im fatimidischen Ägypten bezeugt.

Der Beitrag von Chr. Müller dreht sich um das arabische Papr. Berlin P. 24137 aus dem 16. Jhd., auf dem dreifach der gleiche Fall vor verschiedenen osmanischen Gerichten beurkundet ist.

STEFAN BOJOWALD
UNIVERSITÄT BONN

Caesar in the City of Amun: Egyptian Temple Construction and Theology in Roman Thebes. By DAVID KLOTZ. Monographies Reine Élisabeth, vol. 15. Turnhout: BREPOLS, 2012. Pp. xvi + 476, illus. €95 (paper).

Der Gegenstand der Rezension besteht aus der überarbeiteten Fassung der im Jahr 2008 eingereichten Dissertation des Autors welche den architektonischen und epigraphischen Denkmälern der Region Theben aus römischer Zeit gewidmet ist. Der Aufbau der Studie setzt sich aus folgenden Teilen zusammen.

Im 1. Kapitel werden einige einführende Gedanken zur politischen und kulturellen Situation Ägyptens nach der Eroberung durch Augustus geäußert. In bestimmten Fragen wie z.B. zum Verhältnis zwischen den neuen Herren im fernen Rom und der einheimischen Priesterschaft wird eine optimistischere Sicht als früher vertreten (p. 4). Die römischen Tempelinschriften stellen quantitativ das größte Corpus dieser Art in der gesamten ägyptischen Geschichte dar (p. 4). Das traditionelle Bild vom Niedergang des römischen Theben wird vor dem Hintergrund des reichen archäologischen Befundes aus jener Zeit als veraltet abgelehnt (pp. 6–7). In Karnak allein hatten mindestens acht Tempel den Kultbetrieb aufrecht gehalten, zu denen noch die Anlagen im Einzugsgebiet der Stadt hinzukommen (p. 7). Der Name “Theben” konnte die Stadt, den 4. oberägyptischen Gau oder die Thebais bezeichnen (pp. 12–13).

Das 2. Kapitel befasst sich mit dem Reiseverkehr der römischen Oberschicht nach Theben, die von den touristischen Sehenswürdigkeiten in die Gegend gelockt worden war. Das rege Besucherinteresse lässt sich gut an der großen Zahl von griechischen und lateinischen Graffiti auf den Monumenten erkennen (p. 15). Die Memnonskolosse und das Tal der Könige hatten in besonderer Weise wie ein Magnet gewirkt (p. 18). Die antiken Berichte über die Stadt werden chronologisch geordnet und kurz analysiert. Die Riege der alten Schriftsteller fängt mit Strabo (pp. 15–21) an, setzt sich über Tacitus (pp. 21–25), (Pseudo-) Thessalos von Tralles (pp. 25–28) und Pausanias (pp. 28–29) fort und hört mit Ammianus Marcellinus (p. 30) auf. Das Urteil über die Stadt fällt in den dortigen Quellen positiv oder neutral aus. Die Diskussion der Frage wird mit originalen Textzitaten angereichert.

Das 3. Kapitel (pp. 33–48) spürt dem Thebenbild in den geographischen Tempelinschriften der ägyptischen Spätzeit nach. Die Stadt ist mit schmückenden Beiworten wie “Herrin/Mutter der Städte” oder “Himmel von Ägypten” umkleidet worden (pp. 44–46).

Im 4. Kapitel (pp. 49–222) wird das thebanische Pantheon auf breiter Basis untersucht, dessen Mitglieder einzeln vorgestellt werden. Die charakteristischen Wesenszüge der ca. 50 Götter/ Lokalgötter werden zur Sprache gebracht und an ausgewählten Textbeispielen konkretisiert. Im 5. Kapitel (pp. 225–381) werden die thebanischen Tempelbauaktivitäten der römischen Kaiser einer tiefer gehenden Betrachtung unterzogen, wobei auch die gesamtägyptische Lage gestreift wird. Die Errichtung und Dekoration der Heiligtümer hat unter Augustus einen neuen Aufschwung genommen, von welchem der oberägyptische und unternubische Raum am meisten profitiert hatte (p. 230). In der Zeit des Tiberius sind weitere Bauprogramme aufgelegt worden (p. 246). In der Regierung des Claudius sind keine architektonischen Großprojekte, sondern nur Dekorationsmaßnahmen realisiert worden (p. 288). Die Arbeiten an den Landestempeln dauern unter Nero an, wobei Karnak keine maßgebliche Rolle spielt (pp. 288–89).

Im Vierkaiserjahr sind naturgemäß wenige Hinweise auf Bauaktivitäten zu finden (p. 304). Die Bauaktivitäten haben unter Vespasian auf niedrigem Niveau verharrt (p. 306) und sich unter Titus leicht erholt (p. 307). Das kaiserliche Engagement für die ägyptischen Tempel hat sich unter Domitian wieder stärker gezeigt (p. 308). Die Kurve der Bauaktivitäten ist unter Antoninus Pius besonders steil nach oben gegangen (pp. 338–39). In severischer Zeit haben sich die Aktionen auf wenige Dekorationen beschränkt (pp. 370–72). Die Aufmerksamkeit der Architekten und Baumeister hat sich unter Diokletian allein auf Luxor konzentriert, wo im Bereich des Amuntempels ein Legionslager mit angeschlossener Kaiserkultstätte eingerichtet worden war (p. 374). Die beigegebenen Inschriften werden hier teilweise zum ersten Mal überhaupt übersetzt.

Das 6. Kapitel nimmt zu den religiösen Festen Stellung, die in Theben und Umgebung während der Römerzeit gefeiert worden sind. Die vor Ort angebrachten Tempelinschriften mit diesem Inhalt haben sich nur fragmentarisch erhalten (p. 384). Die späten Papyri pLouvre N.3176 (S) und pLeiden II 32 sorgen für einen gewissen Ausgleich, die mit entsprechenden Angaben z. B. zu den Khoiakriten und anderen Festivitäten aufwarten können (pp. 384–85). Die Hauptereignisse im Jahresrhythmus hatten Opetfest (pp. 386–88), “Fest vom Wüstental” (pp. 389–91), Chonsfest (pp. 391–92) und Sokarfeite (pp. 392–98) gebildet. In unregelmäßigen Abständen fanden die Feierlichkeiten zur Einführung des Buchisstieres statt (pp. 398–401).

Das Buch wird hinten durch ein umfangreiches Literaturverzeichnis und Register der übersetzten Stellen (pp. 463–74) abgeschlossen.

Einige kurze Bemerkungen:

P. 44: Zu “*ḥ.t*” “Hügel im Nun” vgl. J. Heise, *Erinnern und Gedenken: Aspekte der biographischen Inschriften der ägyptischen Spätzeit* (Fribourg/Göttingen, 2007), 250.

P. 46: Zum Gleichklang zwischen “*nr.t*” “Geier” und “*nw.t*” “Stadt” vgl. J. Fr. Quack, “Geographie als Struktur in Literatur und Religion,” in *Altägyptische Weltsichten: Akten des Symposiums zur historischen Topographie und Toponymie Altägyptens vom 12.–14. Mai 2006 in München*, ed. K. F. Adrom und A. Schlüter (Wiesbaden, 2008), 153.

P. 60: Zu “*kmḥ psd.t*” “Neunheit schaffen” vgl. A. Kucharek, *Altägyptische Totenliturgien*, Band 4: *Die Klagelieder von Isis und Nephthys in Texten der Griechisch–Römischen Zeit* (Heidelberg, 2010), 105.

P. 81: Zu “*i'nw*” “Affe des Chons” vgl. J. J. Janssen, *Grain Transport in the Ramesside Period, Papyrus Baldwin (BM EA 10061) and Papyrus Amiens* (London, 2004), 21.

P. 91: Zu “*dfḏ wḏḥ.t*” “Iris des *wḏḥ.t*-Auges” vgl. A. Block, *Der verborgene Königsmythos von Edfu: Wiederentdeckung eines Konzepts dreidimensionaler Literatur* (Gladbeck, 2014), 282. (Die Übersetzung müsste dort in diesem Sinn geändert werden; zu “*dfḏ*” “Iris” vgl. F. Hoffmann, *GM* 132 [1993]: 37–38.)

P. 98: Zu “*gnh*” “befestigen” vgl. E. Lange, *ZÄS* 135 (2008): 133.

P. 139: Zu “*mrḥ*” “vergehen” vgl. jüngst G. Burkard, *Das Klagelied des Papyrus Berlin P. 23040 a–c: Ein Dokument des priesterlichen Widerstandes gegen Fremdherrschaft* (Wiesbaden, 2003), 33; Chr. Leitz, *Der Sarg des Panehemis in Wien* (Wiesbaden, 2011), 236, 343.

P. 142: Zu “nš” “aus Stadt vertreiben” vgl. V. Altmann, *Die Kultfrevl des Seth: Die Gefährdung der göttlichen Ordnung in zwei Vernichtungsritualen der ägyptischen Spätzeit (Urk. VI)* (Wiesbaden, 2010), 146.

P. 159: Zu “ph.ti” “Stärke” in Verbindung mit Month vgl. J.-Cl. Goyon, BIFAO 75 (1975): 372.

P. 163: Zum Osten als Strafort der Feinde vgl. J. Assmann, *Sonnenhymnen in thebanischen Gräbern, Theben I* (Mainz, 1983), 293; D. Kurth, *Edfou VII: Die Inschriften des Tempels von Edfu, Abteilung I, Übersetzungen, Band 2* (Wiesbaden, 2004), 520.

P. 197: “ḥšbd tp” besser “lapislazuliköpfig”!

P. 302: Zu “ikk” “klagen” vgl. Y. Barbash, *The Mortuary Papyrus of Padikakem, Walters Art Museum 551* (New Haven, 2011), 124; zu “ik” “klagen” vgl. D. Meeks, *LingAeg* 13 (2005): 241.

Der Rezensent hat die Lektüre des Buches als inspirierend empfunden. Der Autor weist sich als versierter Kenner der Materie aus. Der gediegene Eindruck der Übersetzungen ist besonders lobend hervorzuheben. Die sichere Beherrschung der Sekundärliteratur tritt als weiterer Pluspunkt hinzu. Dass nicht jede philologische Frage bis in alle Einzelheiten diskutiert wird, kann dem Autor bei einer solchen Stofffülle kaum zum Vorwurf gemacht werden.

STEFAN BOJOWALD
UNIVERSITÄT BONN

Conditional Structures in Mesopotamian Old Babylonian. By ERAN COHEN. Languages of the Ancient Near East, vol. 4. Winona Lake, Ind.: EISENBRAUNS, 2012. Pp. x + 198. \$44.50.

This book is dedicated to the analysis of conditional structures in three major literary genres of Old Babylonian Akkadian: the letter corpus (chapter 2: mainly those of AbB), the law collections (chapter 3: mainly CH and LE), and the omnia (chapter 4: mainly from YOS 10). The author starts out with an introductory methodological chapter that also contains relevant information about other ancient and modern Semitic languages, notably Biblical and modern Hebrew, Gəʿəz, and Classical Arabic. The book is rounded out with a general conclusion summarizing the patterns found in the various genres from a comparative perspective and presenting the *šumma* structures in a cross-genre comparison.

Even though the author specifically mentions readers versed in Akkadian as well as linguistic typologists (Cohen refers to Xrakovskij 2005) as the audience of the study, comparative Semiticists will also profit from the work. While aware of specific approaches to subject matter in the realms of (formal) philosophy and even psychology (e.g., Snitzer-Reilly 1986), the author sticks to a strictly descriptive linguistic approach. In order not to prejudge the multifaceted functions of the Old Babylonian tense/aspect system, the author always cites the verb forms in their abstracted surface forms (e.g., *iprus* instead of “preterite”). This approach allows for an array of particularly clear charts illustrating the various conditional structures, notably in the summary on p. 173. “Values” (tense, aspect, position in the clause) and “categories” (absolute vs. relative tense, aspect, modality) are—in the context of Cohen’s study—assigned only in a genre-specific way (epistolary, legal, omen-related) to the various verb forms (summarized in chart 5.2, p. 180).

Less intuitive, at least to this reviewer, is the representation of what Cohen terms the “hypotheticality scale” in a circular model (p. 174). Where meaningful (regularly in the summaries), the author provides interlinear transcriptions of his copious examples.

In general, the discussion of conditional structures is often complicated by the circumstance that different language families encode tense and aspect in such structures in different ways. From a “Western” (e.g., English or German) perspective, a non-past form in the protasis or apodosis of a real (factual) condition is to be expected; in contrast, Semitic languages allow for a much broader array of possibilities, mainly in hypotactic, but also in paratactic structures. In both cases, forms exhibiting completed (apocopate = preterite, overlapping with the jussive; imperative) aspect are found in both the protasis and the apodosis. Two Arabic examples may serve to illustrate this point: